

## **Ich werde euch zu Menschenfischern machen**

**Gottesdienst am 22. Januar 2012 in der ref. Kirche Birmensdorf**

### **Lesung – Ex 2,1-10**

2,1 Und ein Mann aus dem Hause Levi ging und nahm die Tochter Levis zur Frau.

2 Und die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn, und sie sah, dass er schön war. Da versteckte sie ihn drei Monate lang.

3 Länger aber konnte sie ihn nicht versteckt halten. Und sie nahm für ihn einen Korb aus Papyrus und verklebte ihn mit Asphalt und Pech. Und sie legte das Kind hinein und legte ihn ins Schilf am Ufer des Nil.

4 Seine Schwester aber blieb in einiger Entfernung stehen, um zu erfahren, was mit ihm geschehen würde.

5 Da kam die Tochter des Pharao herab, um sich am Nil zu waschen, während ihre Dienerinnen am Ufer des Nil auf und ab gingen. Und sie sah den Korb mitten im Schilf und schickte ihre Sklavin hin und liess ihn holen.

6 Und sie öffnete ihn und erblickte das Kind, und sieh, es war ein weinender Knabe. Da hatte sie Mitleid mit ihm und sagte: Das ist eines von den Kindern der Hebräer.

7 Seine Schwester aber sagte zur Tochter des Pharao: Soll ich gehen und dir eine hebräische Amme rufen, damit sie das Kind für dich stillt?

8 Und die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Geh! Da ging die junge Frau und rief die Mutter des Kindes.

9 Und die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Nimm dieses Kind mit dir und stille es für mich, und ich werde dir deinen Lohn geben. Da nahm die Frau das Kind und stillte es.

10 Und das Kind wuchs heran, und sie brachte es der Tochter des Pharao, und es wurde ihr Sohn. Und sie nannte es Mose und sprach: Ich habe ihn ja aus dem Wasser gezogen.

### **Evangelium – Mk 1,14-20**

14 Nachdem man Johannes gefangen genommen hatte, kam Jesus nach Galiläa und verkündigte das Evangelium Gottes:

15 Erfüllt ist die Zeit, und nahe gekommen ist das Reich Gottes. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

16 Und als er den See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, auf dem See die Netze auswerfen; sie waren nämlich Fischer.

17 Und Jesus sagte zu ihnen: Kommt, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.

18 Und sogleich liessen sie die Netze liegen und folgten ihm.

19 Und als er ein paar Schritte weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, wie sie im Boot die Netze herrichteten.

20 Und sogleich rief er sie. Und sie liessen ihren Vater Zebedäus mit den Tagelöhnern im Boot zurück und gingen fort, ihm nach.

## **Predigt**

Liebe Gemeinde

Zwei biblische Geschichten haben wir soeben gehört: die alttestamentliche Geschichte von der Rettung des Mose durch die Tochter des Pharao und die neutestamentliche aus dem Evangelium nach Markus, wo Jesus seine ersten Jünger beruft.

Mir fällt auf den ersten Blick auf, dass beide Geschichten darin einen Zusammenhang aufweisen, als sie beide vom Wasser und vom Herausgefischt-werden aus dem Wasser handeln.

Genauer gesagt: die alttestamentliche Geschichte handelt von der Rettung des Mose aus dem Wasser des Nil. Der Name Mose bedeutet denn auch: „Der aus dem Wasser gezogen wurde“. Die Vorgeschichte: Mose wurde von seiner Mutter, einer Hebräerin, in das Schifflin ins Wasser gelegt, um ihn so vor dem Pharao, dem König von Ägypten, zu retten. Der Pharao nämlich, so die Bibel, fürchtete das Volk der Hebräer sehr, versklavte sie und liess jede männliche Erstgeburt umbringen, um sie empfindlich zu schwächen. Doch gerade durch seine eigene Tochter, die Tochter des Pharao, wird Mose gerettet. Ohne es zu wissen, lässt der Pharao dann Mose, seinen eigentlichen Feind, an seinem Hof gross und stark werden. Mose, der durch die Tochter des Pharao aus dem Wasser gefischt, gezogen, gerettet wurde.

Auch im Neuen Testament, am Anfang des Evangeliums nach Markus ist sogleich vom Wasser und vom Aus-dem-Wasser-gezogen-werden die Rede. Die Vorgeschichte hier: Erst tauft Johannes das Volk im Jordan mit Wasser. Auch Jesus wird von

ihm getauft. Nachdem der Täufer dann gefangen genommen wurde, beginnt das öffentliche Wirken Jesu. „Die Zeit ist erfüllt“ sagt er, „das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium“ - so lauten seine ersten Worte. Und dann beruft Jesus sogleich seine ersten Jünger. Und wo trifft er sie? Er trifft sie am See, am Wasser, denn sie waren alle Fischer und waren gerade dabei, ihre Netze auf dem See auszuwerfen, um die Fische aus dem Wasser zu ziehen. „Kommt her und folgt mir nach. Ich werde euch zu Menschenfischern machen!“ ruft ihnen Jesus dann zu.

Das Wasser; die Tochter des Pharao, die Mose sozusagen aus dem Wasser fischt, rettet, die Menschenfischerin also; die Taufe, bei der man damals ganz im Wasser untertauchte und wieder auftauchte; die Fischer am See, die von Jesus zu Menschfischern berufen werden – das alles klingt merkwürdig und weckt zugleich die Ahnung eines tieferen Zusammenhanges.

Liebe Gemeinde, wie lesen wir die Bibel? Ich möchte sie jedenfalls so lesen, dass ich in diesen biblischen Geschichten von der Rettung aus dem Wasser, von den Fischern, von den Menschenfischern etwas erkenne, was hier und heute für mein Leben von wesentlicher, orientierender Bedeutung ist. Was damals tatsächlich geschehen ist, interessiert mich jedenfalls nicht sonderlich. Wenn von der Bibel als Gottes Wort die Rede ist, dann muss damit vielmehr etwas Tiefergehendes und Umfassenderes gemeint sein als einfach nur ein wörtlicher Tatsachenbericht über längst Vergangenes, den man dann glauben kann oder nicht. Vielmehr hier und jetzt wünsche ich etwas von Gott aus dem Wort, aus den biblischen Geschichten, zu erfahren. Ansonsten schliesse ich die Bibel lieber.

Das Wasser in der Bibel – die alten Bibelkommentare unserer jüdischen und christlichen Glaubensbrüdern und –schwestern machen uns auf etwas sehr Wichtiges aufmerksam: Wasser ist Zeit – heisst es da. Wasser ist Zeit. Wasser und Zeit hängen auch dem Gefühl nach irgendwie zusammen. Das Wasser fließt, wie die Zeit fließt. Beides lässt sich nicht festhalten. Manche Dichterinnen und Dichter haben diesen Zusammenhang gespürt und in Worte gefasst. Wasser weist auf Zeit hin,

symbolisiert die Zeit. Liest man in einer biblischen Geschichte also vom Wasser, dann ist damit Zeit, eine Art Zeiterfahrung gemeint.

Zur Verdeutlichung: Man kann auch vom Wasser träumen. Es gibt z.B. den Albtraum, in den Fluten des Wassers zu ertrinken. Ich kenne eine ganz interessante jüdische Traumdeutung, die dieses Ertrinken dann so deutet: die Wassermassen im Traum – das ist die Zeit, in der du zu ertrinken drohst. Die Zeit hält dich gefangen, bedrängt und bedroht dich mit dem Untergang, mit dem Tod, mit ewiger Verlorenheit. Hast du aber mal im Leben daran gedacht, dass es Gott, dass es ein bleibendes Dasein über diese zeitliche Welt hinaus gibt? Vertraust du Gott, der das verspricht, nicht oder noch nicht?

„Die Zeit ist erfüllt“ sagt Jesus im heutigen Evangelium nach seiner Taufe, nachdem er also bei der Taufe aus dem Wasser, aus der Zeit eben, wieder aufgetaucht ist. Merkwürdig – hier spricht Jesus nun ausdrücklich von der Zeit und zwar von der erfüllten Zeit. Was heisst das, wie verstehen wir das?

Wir erleben hier jedenfalls nur selten, dass die Zeit erfüllt ist. Meistens läuft sie uns davon, erfüllt uns gerade nicht. Meistens fehlt uns die Zeit. Sie bedroht uns am Ende sogar fürchterlich. Seine Zeit ist abgelaufen, heisst es denn auch von einem Menschen, der verstorben ist.

Aber Jesus spricht von der erfüllten Zeit in der das Reich Gottes nahe ist. Blinde sehen, Taube hören, Lahme gehen, Gefangene sind befreit und Tote leben heisst es über die erfüllte Zeit, das Reich Gottes.

– Liebe Gemeinde, haben wir eine Beziehung zu dieser erfüllten Zeit? Es heisst ja in der Bibel, dass das Reich Gottes, die erfüllte Zeit nahe ist, zum Greifen nahe. Also ist die erfüllte Zeit eigentlich auch für uns heute immer zum Greifen nahe. Nicht einmal vor zweitausend Jahren war die Zeit erfüllt, dann unglücklicherweise nicht mehr und irgendwann dann doch wieder. Das stimmt so nicht.

Die Zeit ist erfüllt – gemeint ist damit vielmehr, dass bei Gott am Grunde an der Quelle des Lebens die Zeit, *immer schon*, als auch hier und heute erfüllt ist, verborgen zwar, aber du könntest es spüren, könntest eine Beziehung dazu haben hier und jetzt. Eine Beziehung zu Gott, zur Ewigkeit, zur anderen Zeit, die erfüllt ist, die nicht mehr unaufhaltsam zerrinnt, die nicht mehr bedroht. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind nicht mehr getrennt durch unüberwindliche Mauern. Angst, Gefangenschaft, Verlorenheit, Verderben – das alles liegt in der Ewigkeit hinter dem Menschen. Und vor ihm liegt das Leben in Fülle, heil und ganz. Und Zeit ist dann auch da, soviel man haben will, heisst es in alten jüdischen Kommentaren.

Können wir also an diese erfüllte Zeit an der Quelle des Lebens, wo alles gesammelt und vereint ist, glauben? Können wir einstimmen in dieses Lied der Hoffnung von der erfüllten Zeit?

Gott rettet den Mose vor dem Ertrinken in der Zeit. Gott rettet durch Mose das ganze Volk und führt es zurück in das gelobte Land, ins Paradies. Gott wirkt durch Jesus das Heil und heilt und rettet die Menschen vor der unwiderruflichen Verlorenheit, dem Untergang in der Zeit. – Spüren wir, was diese schönen biblischen Geschichten uns eigentlich sagen wollen? Spüren wir, dass sie uns in immer neuen Bildern sagen wollen, dass das Leben mehr ist, als nur das Dasein in der Zeit und zwar nicht irgendwann, sondern bereits hier und heute?

„Ich werde euch zu Menschenfischern machen“ sagt Jesus. Menschenfischer – ein Menschenfischer oder eine Menschenfischerin hat den Auftrag, Menschen zu verkünden, dass das Leben nicht nur zeitlich ist, sondern ewig ist. – Aber kann man andere aus der Gefangenschaft in der Zeit herausfischen, wenn man selber keine Beziehung zur Ewigkeit, zu Gott hat? – Nein, erst muss man lernen, selber dieses Lied der Hoffnung zu singen, das ja gerade auch in der Taufe – dem grundlegenden Ritual unserer Christenheit – eine wunderschöne Gestalt gefunden hat. Bei der Taufe untergetaucht im Wasser, in der Zeit, aufgetaucht, herausgefischt sozusagen in die Ewigkeit Gottes. Wir müssen lernen diese Hoffnung zu verinnerlichen. Das ist ein Weg und bedarf der ständigen Übung. Und wir üben und lernen die Hoffnung immer wieder neu im Gottesdienst, im

Gebet, im Singen der Lieder und indem wir unsere Kinder taufen. Wir üben und lernen die Hoffnung, indem wir auf die alten biblischen Geschichten von der Rettung des Lebens hören, von der Rettung des Mose, des Volkes Israel, von der Rettung der Menschen durch Christus, von der Rettung aus dem Tod durch die Auferstehung.

„Folgt mir nach“ sagt Jesus, „Ich werde euch zu Menschenfischern machen“. Ja, wer Christus nachfolgt, nachahmt und mit einstimmt in das Lied vom Leben, das nicht mehr verloren gehen kann, weil Gott ist, der wird, ohne dass er es bewusst tut, selber zum Menschenfischer. Dessen Lied der Hoffnung bewegt dann nämlich ganz ungezwungen auch andere mitzusingen, mitzuträumen von Gott und der erfüllten Zeit, der Ewigkeit. Und so werden dann auch die anderen herausgefischt aus einer Welt, in der die Zeit unaufhaltsam alles verschlingt und zerstört. Sie bleibt zwar bestehen, die zeitliche Welt, löst sich nicht einfach so im Nichts auf. Das wissen wir alle. Aber sie verliert ihre Unabänderlichkeit und Endgültigkeit, wenn wir alle zusammen Gott sagen. Denn der Mensch Gott sagt, meint, dass es mehr gibt, als nur die zeitliche Welt. Und indem er es sagt, träumt und singt, ist er ein Menschenfischer.

Wenn sie also das nächste Mal einen Fischer sehen, dann denken sie an Christus den Menschenfischer, der uns Menschen aus dem Wasser, aus der Gefangenschaft in der Zeit herausfischt und vor dem Untergang rettet. Denken sie dann auch daran, dass das Leben mehr ist, als was die Zeit vorgibt. Das Leben ist nicht nur zeitlich sondern ewig. Wagen sie es, diesen Gedanken zu fassen. Wagen sie es, von Gott zu träumen, Christus nachzuahmen und das Lied der Hoffnung zu singen. Dann werden auch sie alle zu Menschenfischern werden, wie die Jünger Jesu.

In diesem Sinne wünsche ich ihnen allen, wie die Fischer jeweils bekanntlich zueinander zu sagen pflegen: Petri Heil!

Amen.

Aesch, 11. Januar 2012  
Marc Stillhard